

Von Frauen und Männern

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **49 (1923)**

Heft 52

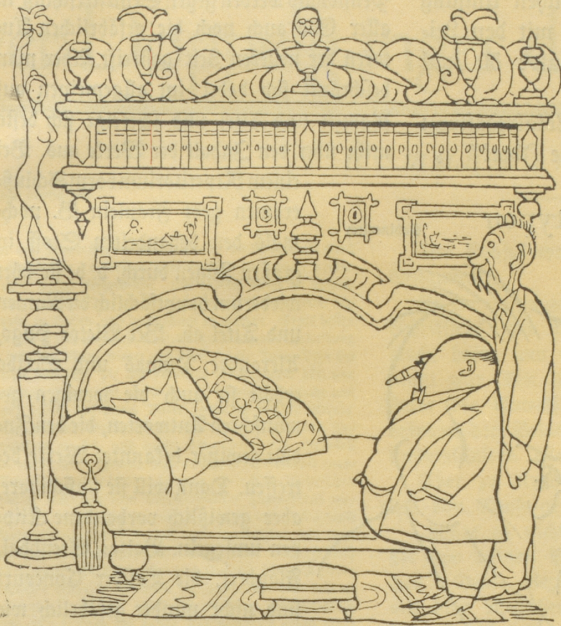
PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

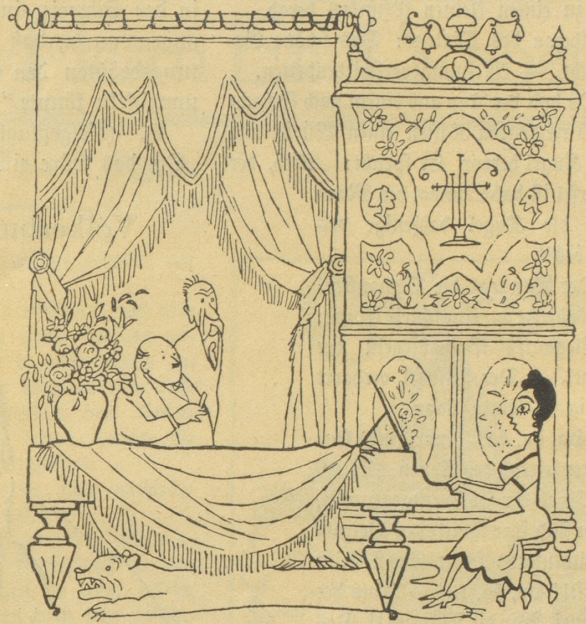
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

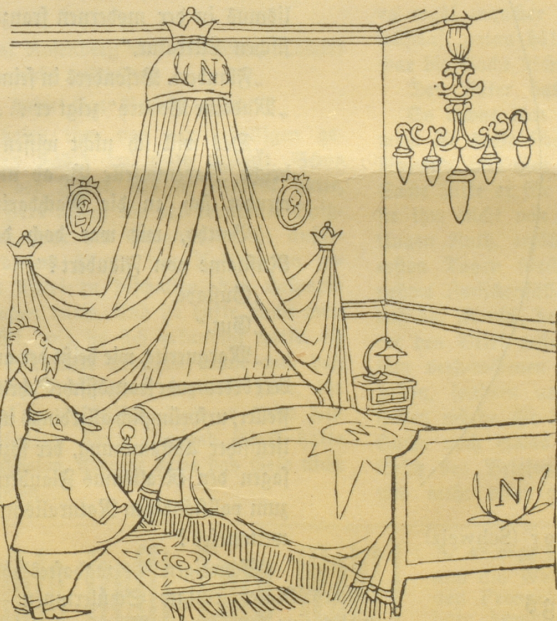
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Das Schwierigste war, über dieses Sopha 1 Meter 70 cm in Leder gebundene Bücher zu erhalten.“



„Können Sie auf diesem Flügel auch spielen, Herr Neureich?“
„Ich weiß nicht — ich hab es bisher nicht versucht.“



„In diesem Bett hat der große Napoleon geschlafen. Aber, ich muß sagen, ich hatte mir's weicher vorgestellt.“



„Und dann habe ich mir all diese Ahnen machen lassen ...“
„Sehr ähnlich, Herr Neureich.“

Von Frauen und Männern

Dem einen erscheint Liebe als Sport, dem andern als Amüsement, dem dritten ist sie ein Heiligtum: er baut ihr Altäre, worauf er sein Herzblut opfert. Der vierte macht sich nichts aus ihr und sagt, daß die drei andern Narren wären. Also ist Liebe individuelle Veranlagung, wie ein anderes Talent. Der eine ist ein Stümper, der andere ein

Genie. Der eine betrachtet sie mit scheelen Alltagsaugen, der andere mit gottbegnadeten Blicken. Im übrigen ist Liebe ein unerschöpfliches Thema, über das sich nur die Dummen streiten.

Der keusche Sinn eines Weibes gleicht dem Sterne, den der Erdenstaub nicht erreichen kann.

Wenn ein Huhn oder ein Pferd plötzlich verrückt wird, tut man es ab.

Wenn aber ein Mann der großen Welt närrisch wird, läßt man ihn laufen und jammert nur über den Schaden, den er angerichtet hat.

Solange es treulose Frauen gibt, wird es auch treulose Männer geben.

Wie selten ist das Herz einer Frau gleich dem Edelstein, wertvoll, und wenn, dann ist es auch hart wie derselbe.

Stude